

Reisewege und Aufenthalte in Melanesien

Autor(en): **Schlaginhaufen, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden
Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences
Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **94 (1911)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-90196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reisewege und Aufenthalte in Melanesien

von

Dr. Otto SCHLAGINHAUFEN

a. o. Professor an der Universität Zürich

Das vorliegende Itinerar¹ soll in erster Linie bezwecken, den Nachweis zu liefern, welche Wege ich auf meiner Südseereise genommen und wie lange ich mich an den einzelnen Orten verweilt habe. Erst in zweiter Linie soll auch der auf der Reise geleisteten wissenschaftlichen Arbeiten gedacht werden, dies aber nur in dem Sinne, dass ich die Aufgaben, die an den einzelnen Forschungspunkten in Frage kamen, kurz erwähne, dagegen keine Forschungsergebnisse gebe, sofern dies nicht schon in vorläufigen Mitteilungen geschehen ist.

Meine Reise zerfällt in zwei Hauptabschnitte: Den ersten, grösseren Teil brachte ich als Mitglied der Deutschen Marine-Expedition im *Bismarck-Archipel*, insbesondere auf der Insel *Neu-Mecklenburg* zu, von wo aus auch kleine Abstecher nach den *Salomonen* und nach der mikronesischen Gruppe der *Greenwich-Inseln* unternommen wurden. Nach Beendigung dieser Expedition beauftragte mich die Direktion des Zoologischen und Anthropologisch-Ethnographischen Museums zu Dresden mit der Bereisung einiger Gebiete des deutschen Teils der Insel *Neu-Guinea*.

Die Ausreise erfolgte Mitte September 1907 von Genua aus über Ceylon und Australien und erreichte ihren Abschluss mit der Ankunft in *Simpsonhafen (Rabaul)* auf der Insel *Neu-Pommern* am 1. November. Von diesem Tage an bis Ende Juni 1909 dauerte meine Tätigkeit als Mitglied der Marine-Expedition. Anfangs Juli reiste ich nach Neu-Guinea zur Ausführung der Dresdener Aufträge, und am Weihnachtstag desselben Jahres

¹ Ich gebe diese Reisemitteilungen an Stelle des in Solothurn gehaltenen Vortrags, da ich den letzteren wegen der vielen Hinweise auf die Lichtbilder zur Publikation nicht als geeignet erachte.

verliess ich Melanesien, um die Heimreise über Manila, Hongkong und Singapore anzutreten. Am 8. Februar 1910 langte ich wieder in Genua an. Von der gegen 2 $\frac{1}{2}$ Jahre dauernden Reise fallen zirka 2 Jahre und 2 Monate auf den Aufenthalt in Melanesien.

Erster Teil der Reise.

9.—10. Nov. 1907: Reise nach *Bougainville* (Salomonen).

9. Nov. Abfahrt von *Matupi*, Insel in der Blanche-Bai auf Neu-Pommern, bei hohem Seegang und stürmischem Wetter.

10. Nov. Gegen Abend kommen die Inseln *Buka* und *Bougainville* in Sicht.

11. Nov. Ankunft im Hafen von *Kiëta*, Regierungsstation des Kaiserlichen Gouvernements.

12.—15. Nov. Anthropologische Untersuchungen an Vertretern der benachbarten Berg- und Küstenstämme, unterstützt von Herrn Stationschef *Döllinger*.

16. Nov. Ausflug mit den Herren *Döllinger* und Stabsarzt Dr. *Gräf* nach den Küstenorten *Toboroi* und *Reboini*.

17. Nov. Exkursion in die Bergdörfer *Ituru* und *Takotschi*.

18. Nov. Abschluss der anthropologischen Arbeiten.

19.—20. Nov. Rückfahrt nach *Matupi* (1908 a)¹.

21.—26. Nov. Es werden auf *Matupi* und in Herbertshöhe letzte Vorbereitungen für die Expedition getroffen.

28. Nov. Abfahrt der vier Expeditionsmitglieder, Stabsarzt Dr. *Stephan*, E. *Walden*, Dr. *Schlaginhaufen* und Photograph *Schilling* an Bord S. M. S. *Planet* in das eigentliche Expeditionsgebiet, die Insel Neu-Mecklenburg. Wir fahren der Westküste entlang hinauf. (Siehe Karte 1.)

29. Nov. Wir fahren an der Insel *Djaul* vorbei und biegen in den zwischen der *Baudissin-Insel* und der Küste Neu-Mecklenburgs durchführenden *Albatross-Kanal*. Dieser und die anschliessende Inselwelt des *Nusa-Fahrwassers*, welche der Nordspitze Neu-Mecklenburgs vorgelagert ist, gehören zu den

¹ Die eingeklammerten Zahlen sind Hinweise auf die die Reise berücksichtigenden Publikationen. Wo kein Autor genannt ist, handelt es sich um meine eigenen Veröffentlichungen. Die zitierte Literatur ist in einem Verzeichnis am Schluss der Arbeit zusammengestellt.

interessantesten Passagen im Bismarck-Archipel. Bei der Regierungsstation *Käwieng* ankern wir und Herr Walden schiffte sich mit seinem Gepäck aus. In der Nacht Weiterfahrt der Ostküste entlang hinunter.

30. Nov. Ankunft vor der Regierungs-Station *Namatanai*. Am Nachmittag Ausflug zu Fuss nach der Pflanzung *Bopire* und Rückfahrt im Boot an Bord des « Planet ».

1. Dez. Die Fahrt der Westküste entlang hinunter wird fortgesetzt. In *Namatanai* wurde ein schwarzer Polizeisoldat an Bord genommen, der zur Auffindung des Hafens von *Muliam* als Lotse dienen sollte. Der Mangel von Kartenskizzen und das eingetretene Regenwetter erschweren die Einfahrt in den kleinen Hafen. Abends erste Orientierungs-Exkursion an Land.

2.—6. Dez. Das Expeditionslager wird unter Mithilfe der Mannschaft des « Planet » aufgeschlagen. Um die Mittagszeit des 6. Dez. verlässt uns « Planet ».

Für die Dauer eines Jahres blieb nun *Muliam* unser Standlager, von dem uns verschiedene Reisen auf längere oder kürzere Zeit wegführten. Die folgenden Daten mögen dartun, welche Reisen und Arbeiten in die Zeit dieses Aufenthaltes fallen.

7.—10. Dez. Vorbereitungen für die Anlage der ethnographischen und anthropologischen Sammlungen, der Kataloge und der Vokabulare; Ordnen der Tauschartikel.

11.—14. Dez. In diesen Tagen machten wir die ersten Besuche in den benachbarten Küstendörfern, den südlichen: *Waranat*, *Kabitengteng*, *Samo*, *Tamm*, *Kampamba*, den nördlichen: *Piglinbui*, *Ngorngoro*, *Biam*. Diese Siedelungen wurden von nun an sehr häufig, zeitweise sogar tagtäglich von uns aufgesucht, und sowohl ihre Anlagen als auch ihre Bewohner fortgesetzt studiert. Ich unterlasse es daher, die Besuche in diesen Dörfern künftig besonders anzuführen.

15. Dez. Erster Ausflug in die von den *Butam* bewohnten Bergdörfer *Fättlambé*, *Putnakelai*, *Waranliss*, *Kunukui*, *Unfutt*, *Ululumbai*. Auf diesem Ausflug stiessen Dr. Stephan und ich zum ersten Mal auf die Spuren des *Papáu* genannten Geheimbundes, über dessen Zeremonien ich an anderer Stelle (1908 c) berichtet habe. Am 18. Dez. wiederholte ich mit dem Photo-

graphen. Schilling die Exkursion nach dem Bergdorf Unfutt, um einige Bilder aus den Papáu-Ceremonien auf der photographischen Platte festzuhalten.

Die Tatsache unserer Ankunft und Festsetzung in Muliamama hatte sich bei den Eingeborenen so schnell und weit verbreitet, dass in der folgenden Zeit jeden Tag Leute aus den entferntesten Gegenden der Küste und der Berge unser Expeditionslager zu besuchen kamen. Es bot sich uns somit viel Gelegenheit, Beziehungen zu den Bewohnern der nähern und fernern Umgebung anzuknüpfen. Diese kamen nicht nur unsern Sammlungen und Vokabularien unmittelbar zu gute, sondern wir erhielten auf diese Weise auch Kunde von Ort- und Landschaften, die uns sonst entgangen wären. Auf eine solche Erkundung hin unternahmen wir am

21. Dez. einen Marsch nach dem Bergdorf *Kau*. Der erste Teil desselben führte eine Strecke weit südwärts der Küste entlang. Damit gelangten wir zum erstenmal über die nähere Umgebung unserer Station und der Grenze der Landschaft Muliamama hinaus; wir berührten das südlichste Muliamama-Dorf *Maron*. Die folgenden Orte *Uilo*, *Liberbar* und *Manga* gehören bereits zur Landschaft *Konomala*, die sich durch die Sprache und teilweise durch die materielle Kultur von der Landschaft Muliamama unterscheidet. Südlich von Manga geht der Pfad ins Gebirge nach dem Oertchen *Kau* ab, ist aber weiter landeinwärts von dem breiten und reissenden Fluss *Danfu* unterbrochen, der sein Wasser von den Gebirgen des Innern herleitet. Wir durchquerten ihn an Hand einer Liane, die wir von den Eingeborenen über den Fluss gespannt vorfanden und erreichten auf dem sehr schlüpfrigen und nicht ungefährlichen Pfad gegen 1 Uhr das erstrebte Ziel; es krönte als kleines Dörfchen den Gipfel einer allseitig freien Höhe. Auf dem Rückwege, der 5 Stunden in Anspruch nahm, überraschte uns ein mächtiger Regen, der erste ernstere Vorbote der Regenzeit, der unseren weiteren Ausflügen ein vorläufiges Ziel setzte. Welche Wirkungen ein einziger derartiger Tropenregen ausüben kann, wurde uns auf dieser Tour besonders klar; so waren kleine Flösschen, die wir am Vormittag noch beinahe trockenen Fusses über-

schritten hatten, am Nachmittag derartig angeschwollen, dass uns das Wasser beim Durchwaten bis zu den Hüften reichte.

Infolge des Eintrittes der Regenzeit brachten wir die nächsten Wochen hauptsächlich in unserem Expeditionslager zu, wo die sammlerische Tätigkeit, die Siedelungsaufnahmen der nächsten Dörfer, die Sprachstudien und die anthropologischen Untersuchungen unsere Arbeitskräfte völlig absorbierten.

Am 23. Februar 1908 konnten wir unsere erste ethnographische Sammlung nach Europa expedieren, und am

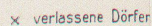
2. März war die Regenzeit bereits in ihr letztes Stadium getreten, so dass sie uns wieder einen Marsch ins Gebirge erlaubte. Auf diesem begleitete uns noch ein weiterer Europäer, Herr Kunstmaler *Marquardt*, der sich einige Wochen auf unserer Station aufhielt. Neue Aufschlüsse über den Papáubund und die Feststellung der Tatsache, dass die Butam ihre Toten auf Bäumen bestatten und der Verwesung aussetzen, gehören zu den Hauptergebnissen der Exkursion. Ihr folgte am

5. März eine andere nach dem Bergdorfe *Gitgit*, die uns nordwärts führte und deren teilweise sehr beschwerlicher und steiler Weg durch einen wunderbaren Ausblick auf das Meer und den südlichen Abschnitt der Küste reichlich belohnt wurde. Hier traf ich, ähnlich wie in den übrigen Butamdörfern, durchschnittlich kleinwüchsige Leute, und konnte sogar an einem Eingeborenen die Körpergrösse von 146 cm und damit das Minimum der in dieser Gegend gemessenen Männer feststellen. Die Bearbeitung der von diesen beiden Exkursionen mitgebrachten Materialien nahm uns in Anspruch bis zum

17. März, an welchem Tage wir uns nochmals aufmachten, um die Schlusszeremonien des Papáubundes zu beobachten. Wir verweilten ununterbrochen zwei Tage und eine Nacht bei den Einweihungsfeierlichkeiten der Adepten des Bundes, die schon an anderer Stelle (1908 c) ihre Darstellung erfahren haben. Kaum waren die vielen neuen Beobachtungen für unsere Tagebücher und Kataloge verwertet, als eine neue Aufgabe unserer wartete. Am

25. März schifften Photograph Schilling und ich uns auf dem zufällig vorüberfahrenden Kutter eines Chinesen ein, um nach

Reiseroute



Tanga, einer *Muliama* gegenüberliegenden Inselgruppe zu fahren. Dieser achttägigen Reise habe ich schon eine besondere Schilderung gewidmet (1908 d). Erwähnen will ich nur, dass ich die Zahl, die ungefähre gegenseitige Lage und die Namen aller Inseln der Gruppe festgestellt und in einer Skizze (*Globus* Bd. 94, p. 166) zusammengefasst habe. Am

1. April nach *Muliama* zurückgekehrt, fanden wir in den benachbarten Dörfern die Eingeborenen mit den Vorbereitungen zu den bevorstehenden Totenfeierlichkeiten beschäftigt. Was sich bei diesen und auf der Reise nach *Tanga* an Beobachtungen angesammelt hatte, war so viel, dass wir während des Monats April vollkommen mit der Verarbeitung derselben beschäftigt waren und nur am 11. April eine Tour in die noch nicht besuchten Bergdörfer *Parkasap* und *Ulé* ausführen konnten. Der Weg dahin steigt von *Kampamba* aus steil an und trifft schon nach einer schwachen $\frac{1}{2}$ Stunde auf das erstgenannte Dorf. *Parkasap* und das früher erwähnte *Biam* sind die am meisten nach der Küste vorgeschobenen *Butam*-Siedelungen.

7.-15. Mai Fussreise nach Süden bis zur *Toau-Insel* und zurück. Das ausführliche Itinerar derselben ist ebenfalls schon veröffentlicht (1908 e). Als Hauptergebnis dieses Orientierungsmarsches ist die Feststellung der Eingeborenen-Namen aller berührten Ortschaften und durchquerten Wasseradern, sowie die Abgrenzung der einzelnen Landschaften. Die von mir eruierten Namen habe ich in einer Kartenskizze zusammengestellt und sind auch in andere Karten, so in die Blätter der deutschen *Admiralitätskarte* und in diejenige von *Karl Sapper* (1909) übergegangen).

Früher als wir gedacht, mussten wir auch zu einer Reise nach Norden aufbrechen. Unser Expeditionsleiter Marinestabsarzt Dr. Stephan war schwer erkrankt; noch hatte er die Genugthuung gehabt, bei der *Toau-Insel*, wo er gemeinsam mit mir auf einem Einbaum ins Meer hinausruderte, den Anschluss an seine in früheren Jahren durchgeführten Forschungen zu finden, die er damals in jener Gegend abgebrochen hatte. Wenige Tage später aber traten schon die Anzeichen seiner Erkrankung auf, die so verhängnisvoll für ihn werden sollte.

Noch raffte er sich zusammen und marschierte über das Kap Santa Maria zurück; aber am letzten Tag der Reise musste er bereits in der Hängematte getragen werden. Nach einigen bei wechselndem Befinden in Muliamia verbrachten Tagen wünschte er selbst ins Hospital in Herbertshöhe gebracht zu werden. Drei Tagereisen weit, vom

21.-23. Mai, wurde der Kranke in der Hängematte, zum Teil über hohe Felsen hinweg und durch breite Flüsse hindurch, getragen; am vierten Tag nahm ihn ein Ruderboot auf und brachte ihn nach der Kaiserlichen Station Namatanai. Photograph Schilling und ich folgten am

25. Mai mit der Trägerkarawane zu Fuss nach; aber schon unterwegs überraschte uns die Nachricht von Stephans Tod, und noch am selben Tag mussten wir unseren Freund der Erde übergeben. Nun liegt er auf der Insel begraben, deren Erforschung ihm so sehr am Herzen lag und mehrere Jahre seines Lebens in Anspruch genommen hatte¹.

Der Marsch von Muliamia nach Namatanai wurde in ähnlicher Weise wie die Reise nach Süden zur Feststellung der geographischen Eingeborenen-Namen nach Möglichkeit benützt. Bei dem Dorf *Porbunbun* hatte man die Nordgrenze der Landschaft Muliamia schon überschritten und die Landschaft *Bitmussuan* betreten.

Nördlich von *Kudukudu* beginnt die Landschaft *Petpeter*, die über Namatanai hinausreicht.

In dieser Zeit hatte der Südost-Passat schon so überhand genommen, dass es für kleinere Boote gefährlich war, den St. Georgskanal mit kleineren Fahrzeugen zu durchqueren; daher konnte zunächst weder die Todesnachricht Stephans auf diesem Wege d. h. über die Berge nach der Westküste und von dort quer übers Meer nach Herbertshöhe gebracht werden, noch konnten wir selbst diese Route einschlagen; der Chineser, der mit dieser Aufgabe betraut worden war und den Versuch einer Seefahrt gemacht hatte, kam unverrichteter Dinge von

¹ STEPHAN, E., Südseekunst. Berlin 1907.

STEPHAN, E. und GRÄBNER, F., Neumecklenburg (Bismarck-Archipel). Berlin 1907.

der Westküste zurück. So entschieden Photograph Schilling und ich uns denn, am

3. Juni an Bord des zufällig bei Namatanai vorbeifahrenden Schuners « Irene » zu fahren, und auf demselben die Südspitze von Neu-Mecklenburg zu umsegeln. Auch dieses grössere Fahrzeug konnte nur mit Mühe gegen den immer noch andauernden Passat und den damit verbundenen Seegang ankommen. Unter höchster Anstrengung der schwarzen Schiffsmannschaft wurde erst am Abend des dritten Tages Kap St. Georg umfahren. Der Morgen des vierten, d. h. des

6. Juni sah uns vor Herbertshöhe.

6. Juni bis 13. Juli: diese Zeitspanne wurde in der Gegend der Blanche-Bucht, insbesondere in dem gestfreundlichen Hause der Herrn *Thiel* auf Matupi verbracht. Photograph Schilling musste leider einen Teil dieser Zeit dem Krankenhaus in Herbertshöhe opfern, da er unter häufigen Anfällen von Malaria zu leiden hatte. Ich selbst holte mir Instruktionen beim Gouverneur für die Weiterführung der Expedition, ergänzte den Bestand unserer Lebensmittel und Tauschwaren durch Ankäufe in den Magazinen von Herbertshöhe, Simpsonhafen und Matupi und nutzte die Zeit im Uebrigen zu anthropologischen Untersuchungen aus.

14.-27. Juli. Rückkehr nach Muliama und Fahrt nach den Greenwich-Inseln (Kapingamarangi).

14. Juli Abfahrt von Matupi mit dem Lloydampfer « Langgeog » und Ankunft in Herbertshöhe.

15. Juli, 4 h. a. m. werden die Anker gelichtet und die Reise um die Südspitze von Neumecklenburg herum angetreten. Kap St. Georg wird um 10 Uhr erreicht. Der Dampfer fuhr dicht unter Land, so dass die Küste gut zu beobachten und es mir auf diese Weise möglich war, meine geographischen Notizen über die Ostküste zu kontrollieren und zu vervollständigen. Abends 6 Uhr landeten wir in Muliama und brachten im Hafen die Nacht zu.

16. Juli. Auf der Weiterfahrt werden beim Kap *Matanatambaran*, das sich durch grosse Flächen von Alangalanggras auszeichnet, Eingeborne ausgeschifft, die als Pflanzungsarbeiter

in Herbertshöhe tätig gewesen waren und ihre Zeit kontraktmässig abgedient hatten. In der Nacht vor Namatanai.

17. Juli, Weiterfahrt der Ostküste entlang hinauf bis *Karu*. Durchquerung der Insel :

ab Karu (Ostküste) : 1 h. 00	an Komalu (Westküste) : 3 h. 34
ab Komalu (Westküste) : 4 h. 25	an Karu (Ostküste) : 6 h. 55

Diese Strecke ist wohl eine derjenigen, wo sich die beiden Küstenlinien am nächsten kommen.

18. Juli, der Dampfer fährt weiter nach *Fileba*. Besuch beim kaiserlichen Stationschef, Herrn *Boluminski*, der sich zur Zeit in *Lakurdemau* aufhält.

19. Juli ; in der Nacht wird das nördlichste Stück der Ostküste abgefahren, und früh um 8 Uhr bei der Station Kāwieng gelandet. Noch am Abend geht es weiter nach den Greenwich-Inseln.

20. Juli, wir sehen heute kein Land ; Abends 8 Uhr wird der Aequator passiert.

21. Juli. Gegen 8 Uhr Morgens kommen die Greenwich-Inseln in Sicht ; die Passage in das Atoll ist eng, und daher für unser Schiff ziemlich gefährlich. Diese Gruppe wird von Dampfern sehr selten angelaufen. Einmal im Jahr pflegt die Kopra abgeholt und die Bevölkerung als Entgelt mit Tauschwaren versehen zu werden. Trotzdem dieser seltene Tag die Eingeborenen sehr beschäftigte, war es mir doch möglich auf zwei Inseln, *Touhou* und *Werue*, anthropologische Studien vorzunehmen. Zum Verkauf ethnographischer Gegenstände waren die Eingeborenen allerdings nicht leicht zu bewegen. Nach Physis und Kultur schliessen sich die Eingeborenen am ehesten an die Mikronesier an, eine Feststellung, die immerhin hervorgehoben zu werden verdient, da man Kapingamarangi ihrer geographischen Lage nach (1 Grad nördl. Breite und 155,5 Grad östl. Länge v. Gr.) fast ebenso gut zu Melanesien wie zu Mikronesien rechnen könnte. Sie liegt zwischen beiden ganz isoliert.

23. Juli; vor Sonnenuntergang verlassen wir das Atoll wieder und erblicken erst in der Frühe des

25. Juli die Höhen der *Fischer-* und *Gardner-Inseln*. Wir ankern einmal zwischen *Simberi* und *Tabar* und gehen auf der letzten Insel ein Stück weit über Land. Abends steuern wir auf den Kanal zu, der die beiden südlichen Inseln trennt und bleiben dort während der Nacht in der Nähe der Station der Neu-Guinea-Compagnie. Unter nochmaliger Berührung von *Namatanai* kehren wir nach *Muliamama* zurück (1908 f, 952-957).

28. Juli bis 10. August Fortsetzung der ethnographischen Arbeiten in *Muliamama*;

11. August; « *Planet* » fährt in den Hafen ein und nimmt den grössten Teil der Expedition an Bord, um ihn nach den *Feni-Inseln* zu bringen. (Siehe Spezialkarte.)

12. August bis 9. September: Aufenthalt auf den *Feni-Inseln* (1909 a). « *Planet* » brachte uns auf die Station eines chinesischen Händlers, die auf der kleineren der beiden Inseln gelegen ist. Der erste Teil des Aufenthaltes spielte sich auf der kleineren Insel *Babase* ab, die wir nach allen Richtungen hin durchquerten und auch einmal ganz umgingen.

20. August. Der Chinese bringt uns mit seinem Fahrzeug nach der grossen Insel *Ambitlé*.

21. Aug. Besuch des Bergdorfes *Fisfis* und einer Stelle, wo die rote Erdfarbe gewonnen wird.

22. Aug. Bau eines Standlagers in *Suntau*.

24.-25. Aug. Marsch der Süd- und Ostküste der Insel entlang bis *Warambana* und Besuch der Bergdörfer *Inapansi* und *Tamunfunme*.

31. Aug., auf der Rückkehr nach der kleinen Insel wird das Chinesenboot nur für das Gepäck benutzt; wir selbst gehen zu Fuss der Westküste entlang bis zu der die beiden Inseln trennenden Durchfahrt, lassen uns dort von einem Eingeborenenboot übersetzen und gehen über Land bis zur Chinesenstation. Das schönste Ergebnis meines Aufenthaltes auf *Feni* war eine mehrere Hundert Menschenschädel umfassende Sammlung, die dadurch ihren besonderen Wert erhielt, dass ich in den meisten Fällen Namen, Geschlecht und Herkunft des Verstorbenen erfahren konnte.

9.-10. Sept. Rückfahrt nach *Muliamama* an Bord des « *Planet* ».

14.-17. Sept. Marsch nach Namatanai, wo wir uns bis zum 22. Sept. aufhalten.

23. Sept. Wir marschieren von Bopire, nachdem wir dort genächtigt hatten, über die Berge nach *Ulaputur* (3. Durchquerung Neu-Mecklenburgs). Ueberfahrt mit dem Schuner « Carabine » nach Herbertshöhe.

24. Sept. bis 30. Okt. Aufenthalt in Herbertshöhe und Matupi wegen Krankheit.

31. Okt. bis 1. Nov., Rückfahrt nach Muliama an Bord der « Langeoog »; Weg um die Südspitze von Neu-Mecklenburg.

7. Nov., als Ersatz für den verstorbenen Dr. Stephan langt Oberstabsarzt Prof. *Dr. Krämer* mit seiner Frau an. Unter den mit ihm gemeinsam ausgeführten Ausflügen habe ich denjenigen vom

18. Nov. nach den Bergdörfern Fättlambé, Putnakalai, Kinakui, Barmala, Putnakapsi, Ulé, besonders hervorzuheben. Vorher am

14. Nov. hatte ich allein eine Tour nach den Bergdörfern *Puropai* und *Taman* unternommen, die früher noch nicht besucht worden waren.

12.-14. Dez. 1908, Kutterfahrt nach der Insel *Lir* unter Berührung von Namatanai.

15. Dez. 1908 bis 19. Jan. 1909 Aufenthalt auf der Insel *Lir* Trotz der sehr ungünstigen Jahreszeit — der Nordwestmonsun hatte von Neuem eingesetzt — machte ich allein mit drei schwarzen Expeditionsleuten auf der Insel Station. Standlager war *Leo*, ein Ort an der Südseite der Insel. Den südlichen Landschaften und den, in den steil ansteigenden Bergen gelegenen Dörfern *Posingil*, *Uongo* und *Talo*, widmete ich die Zeit bis zum

28. Dez.; an diesem Tag trat ich einen Marsch um die ganze Insel an und erreichte Leo wieder am Mittag des 1. Jan. 1909. Die Umschreitung der Insel hatte also 4 ½ Tage in Anspruch genommen. Während meiner Abwesenheit hatten in Leo starke Regenschauer und heftig ins Land hereinspülende Brandung gehaust, sodass ich zunächst wieder mein Lager in Stand setzen musste. Die Reise um die Insel hatte so viele Beobachtungen

und Sammlungsgegenstände zu Tage gefördert, dass der Rest des Aufenthaltes mit dem Einordnen derselben hinging. Die letzten 8 Tage allerdings wurden mit dadurch vergällt, dass ein Dysenterie-Anfall mich am Weiterarbeiten hinderte und schliesslich ganz ans Bett fesselte.

20.-22. Januar 1909 ; der Chineser holt mich als Rekonvaleszenten ab und bringt mich in seinem Kutter nach *Lamassong*, an der Ostküste von Nord-Neu-Mecklenburg, wohin das Hauptlager der Marine-Expedition unterdessen verlegt worden war. Schwere Brandung bei der Ankunft. Unser Boot zum Uebersetzen geht verloren. Landung nach mehreren vergeblichen Versuchen mit einem Eingeborenen-Kanu.

Meine Arbeit in *Lamassong* ist geteilt zwischen Sprachaufnahmen an den *Muliamas*- und *Butamleuten* unserer Expedition und anthropologischen Untersuchungen in den Landschaften *Panakondo*, *Lamassong*, *Amba* und *Lässu*.

7. Febr., marschiere mit Schilling nach *Fissoa*; ab *Lamassong* 4 h. 25 a. m., an *Fissoa* 4 h. 15 p. m., Besuch bei Herrn *Miesterfeldt*, Stationsleiter der Neu-Guinea-Compagnie.

8. Febr. bis 11 März, anthropologische Arbeiten, welche die Landschaften *Lüba*, *Tandis*, *Bol*, *Fatmilak*, *Kafkaf*, *Bure*, *Fissoa*, *Madine*, *Logagon*, *Munuwai* umfassen. Der nördlichste erreichte Punkt war *Fileba* (siehe 18. Juli 1908), wo eine grössere Anzahl der Pflanzungsarbeiter des Herrn *Constantini* untersucht werden konnten. Bei den Messungen unterstützte mich Herr *Miesterfeld* in weitgehendem Maasse.

12. März bis 1. April wieder in *Lamassong* und den benachbarten Landschaften *Amba* und *Panakondo*.

2. April, der Lloydampfer « *Sumatra* » bringt mich von *Lamassong* weg nach Süd-Neu-Mecklenburg, wo ich den ganzen Rest der Expeditionszeit allein zubringe.

4.-11. April Siedelungsaufnahmen in der Landschaft *Muliamas*.

12.-19. April. Ich wiederhole allein den Marsch nach Süden bis zur *Toau-Insel*, den ich vor einem Jahre in Gemeinschaft mit Dr. Stephan und Schilling ausgeführt hatte. Er bot vor allem in siedelungskundlicher Hinsicht Interessantes, da ich konstatieren konnte, welche Veränderungen im Laufe des ver-

gangenen Jahres sich in der Verteilung der Dorf-Anlagen abgespielt hatten. Früher beobachtete Dörfer fand ich nun ausgestorben und umgekehrt waren an verschiedenen Stellen neue Ortschaften entstanden. Ich fand somit das bestätigt, was die fortgesetzte Registrierung schon lange ergeben hatte, nämlich dass die Veränderungen im Dorfbild sich verhältnismässig rasch vollziehen. Eine genauere Betrachtung widmete ich dem Dorfe *Siar*, wo ich zwei volle Tage verweilte.

20.-24. April. Abschluss der Siedelungs-Arbeiten in Muliam (1910 b).

25. April. « Langeoog » bringt mich nach Bopire bei Namatanai.

26. April bis 19. Juni habe ich mein Standquartier auf der Pflanzung Bopire der Bismarck-Archipel-Gesellschaft, im Hause des Herrn *Scheringer*. Von hier aus nahmen mehrere Fussreisen ihren Ausgang, von denen ich insbesondere zwei grössere im Folgenden noch zu besprechen habe. Die kleineren galten den benachbarten Landschaften *Bo* und *Pire*.

18. bis 26. Mai. Fussreise nach dem nördlichen Teil von Süd-Neu-Mecklenburg.

18. Mai. Den Anfang des Marsches bildete die (4.) Durchquerung der Insel von Bopire nach *Labur*; ich nahm aber nicht den kürzesten Weg, den ich in zwei späteren Fällen benützt habe, sondern stattete zuerst den Bergdörfern einen Besuch ab, die den gemeinsamen Namen *Rapontamon* tragen. Sie liegen der Westküste weit näher als der Ostküste, und der Abstieg nach dem am Strande gelegenen Orte *Labur* ist daher äusserst steil.

19. Mai. An diesem Tage wurde eine nur kurze Küstenstrecke zurückgelegt; ihr Endpunkt war *Robehén*. Dagegen war der Aufenthalt in letzterem Orte mit Rücksicht auf die Anthropologie sehr ergiebig.

20. Mai. Eine wesentlich grössere Strecke bewältigte ich an diesem Tag, indem ich bis Komalu gelangte. Je mehr ich mich letzterem Orte näherte, um so fühlbarer machten sich die Vorbereitungen zu einem Fest, das in den nächsten Tagen dort stattfinden sollte; eine Menge Leute waren auf dem Wege

dorthin, und als ich in Komalu ankam, hatten sich schon viele Menschen dort angesammelt. Ein grosser freier Platz diente als Festplatz und war mit merkwürdigen trichterartigen Gestellen bestanden, die grosse Mengen von Früchten aller Art enthielten. Bot somit dieser Ort recht viel für die ethnologische Beobachtung, so waren die Eingeborenen, in deren Köpfen das Fest spuckte, nicht zu anthropologischen Messungen zu bewegen. Daher verliess ich am

21. Mai die Westküste und ging auf einem früher schon namhaft gemachten Wege (17. Juli 1908) nach der Ostküste. Ein heftiger Regen erhöhte die Schwierigkeit dieser 5. Durchquerung Neu-Mecklenburgs, so dass wir verhältnismässig spät erst in Karu anlangten. Hier nahm mich der Pflanzer *Hansen* in seinem Hause freundlich auf.

22. bis 23. Mai, anthropologische Arbeiten in den Siedelungen von Karu.

24. Mai. Ich wandte mich der Ostküste entlang wieder nach Süden durch die Landschaften *Nolaba*, *Belik*, *Kolonoboi*, *Kanabit*, *Bagan* und *Ramat*. In der letztgenannten Landschaft nächtigte ich, um am

25. Mai in der Frühe die auf der Höhe befindlichen, Ramat zugehörigen Ortschaften aufzusuchen. Weiter nach Süden schreitend erreichte ich am Nachmittag Bopire. Auf der Strecke Karu-Bopire boten einige breite Flüsse, vermöge ihrer Tiefe, nicht unerhebliche Schwierigkeiten dar und setzten sich so in Gegensatz zu den südlich von Namatanai und Muliamma überschrittenen Wasseradern, die zwar oft eine erheblichere Breite zeigten, aber immer noch durchwatet werden konnten.

28. bis 29. Mai unternehme ich mit Herrn Scheringer zwei Durchquerungen, zuerst eine solche auf dem direktem Weg von Bopire nach Labur und dann eine solche von Labur, oder genauer gesagt von *Hunabebe* nach der Mündung des *Dahána* in der Landschaft Pire.

7. bis 18. Juni. Fussreise nach dem Süden. Im Allgemeinen wiederholte ich die Wege, die ich früher (21.-25. Mai u. 14. bis 17. Sept. 1908) von Süden nach Norden begangen habe, in entgegengesetzter Richtung. Im nördlichsten Teil desselben wich

ich von dem Küstenweg beträchtlich ab und nahm die Route durchs Gebirge. Ich berührte die Bergdorfschaften *Nabumai*, *Napanta*, *Pise*, *Soa* und *Punam*. In letzterem wurden mir die ersten Mitteilungen über die bekannten Stein- oder Kreidefiguren von Neu-Mecklenburg, und ich widmete einen vollen Tag der Erkundung dieser charakteristischen kulturellen Erscheinung. In zwei mitten im Wald isoliert liegenden Hütten, zu denen ich mich hinführen liess, fand ich solche Figuren in verschiedenen Stadien der Bearbeitung und liess mir die Entstehung von einem der wenigen, der Herstellung noch kundigen Männer an einem frisch behauenen Stein zeigen.

Eine weitere Abweichung vom Weg bestand darin, dass ich zu den Dörfern der oberhalb des *Kap Reis* gelegenen Berglandschaft *Balai* aufstieg, und die Küste erst wieder in *Hilong* erreichte. In *Warangansau*, einer der nördlichen Siedelungen der Landschaft *Muliam*, setzte ich meinem Marsch nach Süden ein Ziel, machte von dort aus noch eine Exkursion nach den Bergdörfern *Moksuonlup*, *Waranlam*, *Kambilo*, *Matankinil*, *Kabinabor*, lauter Orte, die mir vom Hörensagen aus *Muliam* bekannt waren, ferner nach dem ausgestorbenen Platze *Sim*, von wo ich einen wunderbaren, aber auch den letzten Blick auf *Muliam* genoss. Ich hielt das Bild in einer Bleistiftskizze fest.

Aus den Tagen des Rückmarsches hebe ich noch hervor, dass ich das *Kap Matanatambaran* an seiner Wurzel durchquerte, und die Nähe der Felsenhöhle *Kila* benutzte, um dort nach Menschenknochen zu suchen; meine Nachgrabungen fanden insofern ihre Belohnung, als ich auf zahlreiche Skelettknochen und auch Schädelcalotten stiess. Am 19. Juni langte ich wieder in *Bopire* an, und am Tag darauf bot sich bereits Gelegenheit die Rückreise nach *Matupi* anzutreten. Mit dem Heilgehilfen von *Namatanai*, Herrn *Lachmann* ging ich über die Berge nach *Labur*; von dort fuhren wir in einem Kutter übers Meer, konnten aber wegen des hartnäckigen Südostwindes nicht in die *Blanche-Bucht* einfahren und landeten daher an der Nordküste der *Gazelle-Halbinsel*, gegenüber der Insel *Watom*. In der Frühe des

20. Juni wanderte ich bei wundervollem Wetter über den

Ratawul-Pass nach Simpsonhafen und Matupi und hatte damit meine Thätigkeit als Mitglied der Deutschen Marine-Expedition abgeschlossen.

Zweiter Teil der Reise

Dank der freundlichen Förderungen durch den Kaiserlichen Gouverneur *Dr. Hahl* in Herbertshöhe und Herrn Konsul *Thiel* in Matupi vermochte ich mich in verhältnismässig kurzer Zeit für meine neue Aufgabe, die im Auftrag der Direktion des Zoologischen und Anthropologisch-Ethnographischen Museums zu Dresden auszuführende Bereisung einiger Gebiete von Neu-Guinea zu präparieren.

10. bis 12. Juli 1909 Fahrt mit dem Dampfer « Manila » nach Friedrich-Wilhelmshafen unter Berührung der *French-Inseln*

Meine Reisen in Neu-Guinea glaube ich um so eher kursorisch abhandeln zu dürfen, als ich ihnen an anderer Stelle schon eine ausführliche Schilderung zuteil werden liess (1910 c).

15. und 16. Juli. Von Friedrich-Wilhelmshafen aus, wo ich im Hause des Bezirksamts-Sekretär *Brückner* gastfreundlich aufgenommen wurde, führte ich zunächst in Begleitung des Polizeimeisters *Kempter* und meiner achtköpfigen schwarzen Besatzung einen Probemarsch in das hinter dem *Hansemann-Berg* gelegene Hinterland von *Kamba* aus. (Siehe Karte 2.)

28. Juli bis 6. August Bereisung des *Kaiserin-Augusta-Flusses*.

Dem freundlichen Entgegenkommen des Administrators der Neu-Guinea-Compagnie, Herrn *Heine*, habe ich es zu verdanken, dass ich mich einer Anwerbetour des Dampfers « Siar » anschliessen konnte, die den noch selten befahrenen Augustafluss zum Ziel hatte. Am 30. Juli erfolgte die Einfahrt in die Mündung, die von imponierender Breite ist; die Vegetation der niedrigen Ufer ist von der Nipa- und Sagopalme beherrscht. Hinter den Ufern dehnen sich stellenweise weite Sümpfe aus, die Brutstätten der Moskiten, die jeweiligen Abends unseren Dampfer heimsuchten und die erste Nacht zu einer besonders qualvollen machten. Im Interesse der Anwerbung vermied man es an Land zu gehen; aber die Eingeborenen ruderten in ihren Kanus bis

dicht an das Schiff heran, und es entspann sich ein Tauschverkehr, dem ich den Grundstock meiner ethnographischen Sammlung vom Augustafluss verdanke. Sie zeichnet sich durch Objekte aus, die für die Museen Vertreter neuer und ungeahnter Formen darstellen. Im unteren Teile des Flusses waren es eigentümliche, mit stilisierten Nasen versehene Gesichtsmasken aus Holz, die unsere Bewunderung erregten; weiter flussaufwärts erhandelten wir Menschenschädel, die wahrhaft künstlerisch übermodelliert und bemalt waren, kleine Schnitzereien, die ähnlich einem Amulett an einem Halsband getragen wurden, grosse durchbrochen gearbeitete Schnitzereien, die wohl als Hausverzierungen dienten und aus dem Vollen geschnitzte Holzstühle, deren Form man wohl in Afrika, nicht aber in Neu-Guinea erwartet hätte. Auch die Töpferei und Flechttechnik waren durch seltsame und kunstvolle Objekte vertreten. Im mittleren und oberen Teil des Flusses bot sich uns auch Gelegenheit, die Ufer zu betreten. Um nach den Dörfern zu gelangen, war es manchmal notwendig, erst eine lange Reihe schlüpfriger Baumstämme, die einen Stumpf überbrückten, zu passieren. Zutraulich, aber ohne besonderen Respekt vor dem Weissen, traten uns die schwarzbraunen Gestalten entgegen und liessen sich auf den Tauschhandel ein. Aber der weisse Mann war ihnen noch etwas zu Fremdes, als dass ihnen eine längere Anwesenheit unsererseits angenehm gewesen wäre, und sie gaben uns daher an manchen Orten mit unzweideutigen Zeichen ihrer Hände und Waffen zu verstehen, dass wir das Feld räumen möchten. Wir hatten die flachsten Teile des Ufergeländes hinter uns, als Berge auftauchten, in deren Nähe wir neue Ueberraschungen erhofften; allein am Mittag des

3. Aug. rannte sich der Dampfer auf eine Bank fest, so dass an eine Weiterfahrt nicht mehr zu denken war. Am

6. Aug. erreichten wir wieder die Mündung und dampften noch bis *Dallmannhafen*

7.-8. Aug. Fahrt nach Eitapé an der Nordküste unter Berührung der Inseln *Muschu* und *Walis*. In *Eitapé* nahm mich der Kaiserliche Stations-Chef, Herr *Rodatz*, auf das Gastfreundschaftlichste auf. In einem von Herrn Heine zur Verfügung

gestellten Haus konnte ich die für die Versendung der Sammlungen nötigen Packarbeiten vornehmen. Die Sammlung vom Kaiserin-Augustafluss umfasst 264 Stücke und ist von mir in einer besonderen Abhandlung beschrieben worden (1910 d).

20.-25. Aug. Aufenthalt im Busch hinter der Missionsstation St. Anna und in dem Küstendorf *Poro* gemeinsam mit Dr. *Schlechter*; Anlage zoologischer Sammlungen (*Heller* 1910).

28 Aug. bis 28 Sept.; in dieser Zeit unternahmen Dr. *Schlechter* und ich mit den Herren Pater *Kirschbaum* und Polizeimeister *Stüben* einen Vorstoss ins *Torricelli-Gebirge*, das sich zwischen die Nordküste und den Augustafluss hineinschiebt.

28. und 29. Aug.; das Expeditionsgepäck und wir selbst werden auf einem Kutter der Katholischen Mission nach der Landschaft *Paup* gebracht. Landung wegen der vorgerückten Jahreszeit äusserst schwierig.

30. Aug. bis 1. Sept. Anwerben von Trägern in den benachbarten Dörfern und Bau eines wetterfesten Provianthauses.

2. Sept. Wir brechen als eine Karawane von 80 Mann von der Küste auf.

3. Sept. Ankunft in dem Buschdorf *Afu* oder *Quaimaitschirk*.

4. Sept. Marsch durch das Thal des Flusses *Garup* hinauf. Ankunft auf einer Höhe von 600 m. Bei Weissen und Schwarzen macht sich der Unterschied der Temperatur in empfindlicher Weise bemerkbar, trotzdem das Thermometer noch 23 Grad Celsius zeigte.

6. Sept. Der Weg führt über zwei Erhebungen von gegen 800 m hinweg. Auf einer dritten fanden wir frische Koch- und Feuerspuren. Dann wurden zwei Gebirgsbäche überschritten und schliesslich die Höhe von 780 m. gewonnen.

8. Sept. Es wurde ein Grat von gegen 1000 m. Höhe überschritten, auf dem sich araukarienartige Nadelhölzer befanden; dann Abstieg in das Thal des *Rienjamur*. Dort Lager auf 640 m. Höhe. Erste Begegnung mit Leuten aus dem Inland, die den Eindruck völliger Unberührtheit machen und mit grossem Staunen die europäischen Gegenstände betrachten.

9. Sept. Besuch der Inlanddörfer *Akur* und *Apur*. Ihre Bewohner sind kleinwüchsige Leute (ca. 151 cm. im Mittel); die

Kultur ist weit ärmer als diejenige am Augustafluss und zeigt eher Beziehungen zur Nordküste.

11.-27. Sept. Langsamer Rückmarsch nach der Küste unter Ausnützung der Zeit zur Anlage zoologischer Sammlungen, die ich auf ca. 4500 Objekte bringen konnte (*Heller*, 1910; *Strand*, 1910). Mächtige Regengüsse lockerten die Erde auf und erschwerten nicht nur das Gehen, sondern bedrohten auch unsere Expedition durch die stürzenden Urwaldbäume. Drei schwer verletzte schwarze Leute brachte Pater Kirschbaum nach der Küste.

28. Sept. Dr. Schlechter und ich gewinnen in einem anstrengenden nächtlichen Marsch Eitapé.

15. bis 20. Okt. Reise in das westliche Gebiet der Nordküste. Zu Fuss gehe ich nach dem Dorfe *Malol*, wo ich auf der Station des Pater Kirschbaum nächtige. Polizeimeister Stüben holt mich in einem Boot ab und bringt mich nach *Leitere*, einem Dorf, dessen Häuser auf Pfählen in einer Lagune stehen. Auf der Rückreise wird das Dorf *Arup*, das am östlichen Rande des versunkenen Gebietes von *Warapu* liegt, bei grossen Brandungsschwierigkeiten angelaufen. Eine Serie ornamentierter Holzschilder und einige Menschenschädel sind neben einigen Messungen das Ergebnis des kurzen Aufenthaltes.

28. Okt. bis 17. Nov. Reise nach den östlich von Eitapé gelegenen Landschaften: *Walman*, *Paup*, und *Jakumul*; die letztere wurde bis an ihren östlichsten Punkt *Niaparagai* verfolgt, von dem aus noch ein Vorstoss von etwa 7 km landeinwärts ausgeführt wurde. Für das Hinterland erhielt ich die Ausdrücke *Tscharok*, *Kombeo* und *Kaldrem*. Der grösste Teil dieser Reise nach Osten fällt auf die Landschaft *Paup*, wo ich grössere ethnographische und anthropologische Sammlungen zusammenstellte.

Die zweite kleinere Hälfte des Monats November stand unter dem Zeichen des Packens und am

1. Dez. verliess ich auf dem Dampfer «Manila» die Nordküste, und kehrte mit Haltepunkten in *Potsdamhafen*, *Friedrich-Wilhelmshafen* und *Peterhafen* nach Matupi im Bismarck-Archipel zurück.

Noch einmal durfte ich auf der gastfreundlichen Insel weilen, bis mich der Dampfer am Weihnachtstag von dem mir lieb gewordenen Boden Melanesiens entführte.

LITERATUR-VERZEICHNIS

- Heller, K. M.* 1910, Fünfter Beitrag zur papuanischen Käferfauna, hauptsächlich auf Grund der Ausbeute von Dr. Schlaginhaufen. Abh. und Ber. Mus. Dresden, v. 13, N° 3.
- Marine Rundschau* 1907-1909. Die Deutsche Marine-Expedition 1907-09. Berlin.
- Sapper, Karl* 1910, Wissenschaftliche Ergebnisse einer amtl. Forschungsreise nach dem Bismarck-Archipel im Jahre 1908. Mitt. a. d. Deutsch. Schutzgeb. Ergänzungsheft N° 3.
- Schlaginhaufen, Otto*, 1908 a. Bericht über eine Orientierungsreise nach Bougainville, in: Zeitsch. f. Ethn. v. 40, 85/86.
- 1908 b. Reisebericht aus Neu-Mecklenburg, in: Zeitsch. f. Ethn. v. 40, 566-567.
- c. Die Randbutam des östlichen Süd-Neu-Mecklenburg, in: Zeitsch. f. Ethn. v. 40, 803-809.
- d. Ein Besuch auf den Tanga Inseln, in: Globus, v. 94, 165-189.
- e. Orientierungsmärsche an der Ostküste von Süd-Neu-Mecklenburg, in: Mitteil. a. d. D. Schutzgebieten 1908, 213-220.
- f. Streifzüge in: Neu-Mecklenburg und Fahrten nach benachbarten Inselgruppen, in: Zeitsch. f. Ethnol., v. 40, 952-957.
- 1909 a. Geographisches und Sprachliches von den Feni-Inseln, in: Globus, v. 95, 69-71.
- 1910 a. Zur geographischen Nomenklatur im Bismarck-Archipel, in: Globus, v. 97, 241.
- b. Ueber Siedelungsverhältnisse in Süd-Neu-Mecklenburg, in: Zeitsch. f. Ethnol., v. 42, 822-829.
- 1910 c. Reisen in Kaiser-Wilhelmsland (Neu-Guinea), in: Abh. und Ber. Mus. Dresden, v. 13, Nr. 1.
- d. Eine ethnographische Sammlung vom Kaiserin Augustafluß in Neu-Guinea, in: Abh. und Ber. Mus. Dresden, v. 13, Nr. 2.
- e. Ein anthropologischer Querschnitt im Südosten von Neu-Mecklenburg, in: C. B. d. Deutsch. Anthrop. Ges., v. 41.
- f. Verzierte Schädel aus Neu-Guinea und Neu-Mecklenburg, in: Abh. und Ber. Mus. Dresden, v. 13, Nr. 4.
- Strand, Embrik.* 1910. Spinnentiere aus Neuguinea (Opiliones, Psechridae und Clubionidae), in: Abh. und Ber. Mus. Dresden, v. 13, Nr. 5.
- Wandolleck, Benno.* 1911. Die Amphibien und Reptilien der papuanischen Ausbeute Dr. Schlaginhaufens, in: Abh. und Ber. Mus. Dresden, Bd. 13, Nr. 6.
-

